

# Klage der Magd

Autor(en): **Keller, Gottfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen**

Band (Jahr): - **(1934)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327470>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# D I E N S T M Ä D C H E N

von Gertrud Bürgi

Scheues Erröten. Immer  
zu Diensten und Opfern bereit.  
In den Augen ein feuchter Schimmer,  
In den Händen ein flüchtiges Beben:  
Diene Ich gut genug - ?  
wie Wein im Krug -

# K L A G E D E R M A G D

von Gottfried Keller

Nun ist der Lenz gekommen,  
Nun blühen alle Wiesen,  
Nun herrschen Glanz und Freude  
Auf Erden weit und breit;  
Nur meine böse Herrin,  
Sie keift und zetert immer  
Noch wie in der betrühten  
Und kalten Winterszeit!

Wenn ich am frühen Morgen  
Mit aufgewachtem Herzen  
Im Garten grab und singe,  
Die Welt mir freundlich blickt,  
Wirft sie mir aus dem Fenster  
Die ungefügten Worte,  
Dass rasch in meiner Kehle  
Das kleine Lied erstickt.

Und wenn mein Vielgeliebter  
Am Hag vorüberwandelt  
Und ein paar warme Blicke  
Mir in die Seele warf,  
Höhnt sie beim Mittagmahle  
Dass ich am untern Ende  
Das Auge nicht erheben  
Und mich nicht rühren darf.

Dass hungernd ich, mit Tränen,  
Das Essen stehen lasse  
Und mich hinweg muss wenden  
Voll Scham und voll Verdruss  
Und weinend im Verborgnen  
Die Rinde harten Brotes  
Mit all den harten Reden  
Hinunterwürgen muss.

Sogar wenn ich am Sonntag  
Will in die Kirche gehen,  
Und mir ein armes Bändchen  
Am Hals nicht übel steht,  
Vergiftet sie mir neidisch  
Mit ungerechtem Tadel  
Die Wochenmüde Seele,  
Das tröstliche Gebet.

Mag selber sie nur beten,  
Dass ihre eignen Kinder  
Nicht einmal dienen müssen,  
Wenn ihr das Glück entschwand  
Und sie als arme Mutter  
Wird um die Häuser schleichen,  
Wo jene sind geschlagen  
Von böser Herrenhand!